# Wirtschaft

## Notiz Block

### Haustierfell soll verbannt werden

Ein EU-weites Verbot des Handels mit Katzen- und Hundefellen rückt näher. Die EU-Landwirtschaftsminister signalisierten bereits im Jänner breite Zustimmung zu einem Gesetzentwurf der EU-Kommission, der die Ein- und Ausfuhr sowie die Vermarktung von Haustierfellen europaweit verbieten würde. Verschiedene Ressortchefs schlossen sich der Forderung der Niederlande an, den Ursprungsentwurf zu verschärfen und Ausnahmen zu streichen. Auch Landwirtschaftsminister Josef Pröll sagte am Montag: „Ich bin für einen restriktiven Weg.“ Unter anderem sieht der ursprüngliche Entwurf vor, dass das Fell von Hunden und Katzen, die für die Fleischgewinnung geschlachtet werden, weiter gehandelt werden darf. Tierschützer gehen davon aus, dass außerhalb der EU – vor allem in China – alljährlich Mio. Hunde und Katzen für ihr Fell sterben müssen. Oft komme der Pelz dann als Besatz an Kleidungsstücken oder als modisches Accessoire in den Handel. Die Verbraucher würden in die Irre geführt. Weil der Haustierpelz nie als solcher gekennzeichnet werde, würden sie unwissentlich Hunde- oder Katzenfelle kaufen.

### Software AG wagt Übernahme

Die Software AG ist auf dem Weg zur Umsatzmilliarde einen bedeutenden Schritt vorangekommen. Der Kauf des amerikanischen Herstellers Webmethods katapultiert das zweitgrößte deutsche Software-Haus in die Spitzengruppe der Anbieter von SOA- und BPM-Produkten (Service Oriented Architecture, Business Process Management). Nach der vergleichsweise kleinen Akquisition ihres israelischen Vertriebspartners SPL Software werden jetzt rund 546 Mio. US-Dollar (406,6 Mio. Euro) in bar für den US-Konkurrenten auf den Tisch gelegt. Die Software AG will damit vor allem den Geschäftsbereich namens Crossvision stärken, der die gleichnamige SOA-Suite anbietet. Der Zukauf verschafft dem Software-Haus zudem ein stärkeres Standbein auf dem wichtigen nordamerikanischen Markt. Die Mehrzahl der rund 1500 Webmethods-Kunden stammt aus dem nordamerikanischen Raum. Die Software AG bedient rund 3000 Kunden, die vor allem in Europa ansässig sind.

### Nutztierhalter bleiben klein

Obwohl es in der österreichischen Landwirtschaft durch den Strukturwandel zu einer Abnahme der Bauernhöfe und einer gewissen Konzentration in der Tierhaltung gekommen ist, findet die Nutztierhaltung hierzulande immer noch in vergleichsweise winzigen Einheiten statt. Wie aus den jüngsten Viehzählungen der Statistik Austria vom Dezember letzten Jahres hervorgeht, werden in heimischen Betrieben im Schnitt 25 Rinder, 70 Schweine und 21 Schafe sowie sechs Ziegen gehalten. Im Durchschnitt der EU-15 sind es mehr als 60 Rinder und 180 Schweine pro Betrieb. Mit Ländern wie Dänemark oder den Niederlanden konkurrieren die heimischen, klein strukturierten Schweinebauern auf dem internationalen Markt, der seit Jahren völlig liberalisiert ist, weil es in der Schweinehaltung auch keine Förderungen wie im Rinderbereich gibt. Österreich weist nicht zuletzt aufgrund der hohen Qualität dennoch steigende Exporte bei Schweinefleisch auf. In der Rinderhaltung sind die Größenunterschiede auf den ersten Blick nicht ganz so dramatisch. Den durchschnittlichen österreichischen Beständen mit 25 Tieren stehen etwa in den Niederlanden Ställe mit knapp 100, in Dänemark mit 90 oder gar Luxemburg mit knapp 120 Rindern gegenüber. *APA/kl*

# Tierische Machenschaften

18.000 Euro für eine Python, in Papierrollen versteckte Singvögel: Der illegale Handel mit Tieren boomt. Vor allem Exoten sind gefragt. Schildkröten und Reptilien sind die neuen Darlinge der Österreicher.

**Astrid Kasparek**

Die unbändige Liebe der Österreicher zu Tieren führt nicht nur zu hohen Umsätzen im Zoofachhandel, auch illegale tierische Geschäfte scheinen in Österreich recht lukrativ zu sein. Dabei denkt man in erster Linie an Hundewelpen aus dem Osten, die unter schrecklichen Lebensbedingungen, in kleinste Kartons gesperrt, auf Käufer warten müssen.

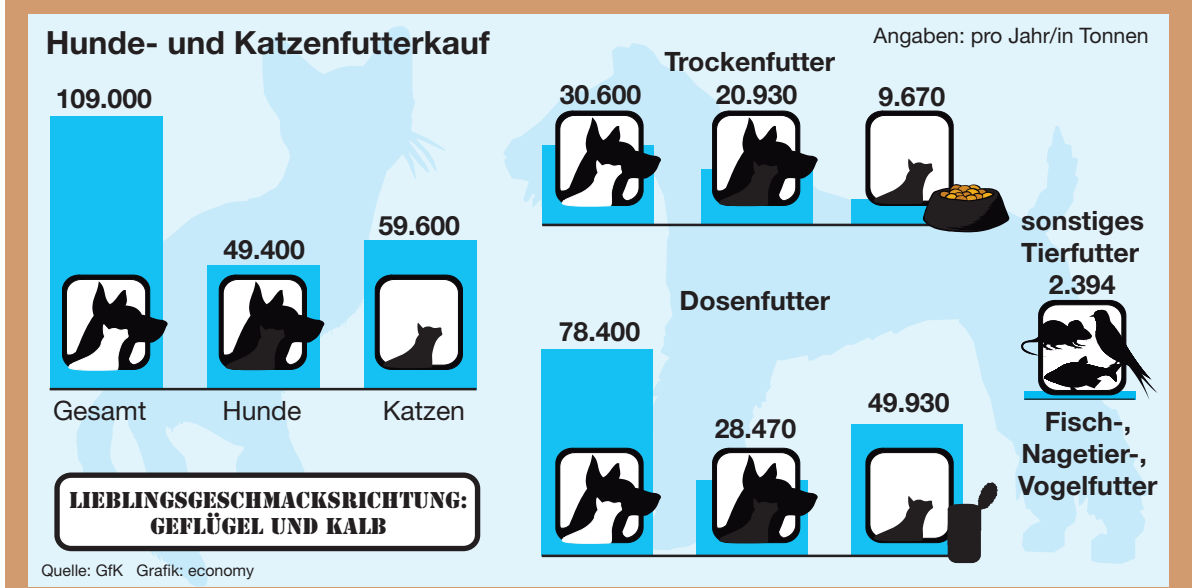
Aber auch der Hang zu Exoten nimmt stetig zu und lässt viele Österreicher tief in die Tasche greifen. Allein im Vorjahr wurden 2200 Pythons legal eingeführt. „Für viele ist die Befriedigung ihrer tierischen Gelüste aber ein Schritt in die Illegalität“, warnen Tierschützer. Denn das Gros der exotischen Wildtiere ist geschützt und darf nicht gehandelt werden“, betont Jutta Jahrl, Artenexpertin des World Wide Fund for Nature (WWF). Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (Cites), das von den EU-Ländern übernommen wurde, regelt den internationalen Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Mehr als 30.000 Arten stehen auf der Verbotsliste und sollen so vor dem Aussterben geschützt werden. Ausnahmeregelungen gibt es für nachgezüchtete Tiere, für die aber Meldepflicht gilt und für die eigene Papiere (Cites-Dokumente) ausgestellt werden. Meldebehörden sind die Bezirkshauptmannschaften und in Wien das Veterinäramt. „Die wenigsten wissen aber, welche Tiere auf der Artenschutzliste stehen“, betont Jahrl. Doch Unwissenheit schützt vor Strafe nicht. Das Strafausmaß bei Vergehen gegen den Artenschutz liegt zwischen 200 und 36.000 Euro. Davor lassen sich Schmuggler und Kunden nicht abschrecken.

#### Je seltener, umso teurer

Weltweit bringen illegale Geschäfte mit Tieren geschätzte 200 Mrd. US-Dollar (149,6 Mrd. Euro) Umsatz. Reptilien und Vögel wie Papageien, aber auch Affen sind Opfer dieser verbotenen Geschäfte. „Je seltener eine Art ist, umso höhere Preise werden auf dem Schwarzmarkt erzielt“, sagt Jahrl. Die WWF-Expertin erzählt von 18.000 US-Dollar für eine helle Tiger-Python oder gar 30.000 US-Dollar für einen Komodowaran. Für Österreich gibt es keine Zahlen, da der Graubereich zu groß ist und niemand seriöse Schätzungen abgeben kann. „Illegale Einfuhr von Tieren ist in Österreich seit Wegfall der Grenz- und Zollkontrollen nicht mehr repräsentativ erfassbar“, betont Gerhard Marosi von der Steuer- und Zollsektion des Bundesministeriums für Finanzen. Im Vorjahr hat der Zoll nur 14 Schildkröten beschlagnahmt. „Vor dem Wegfall der EU-Grenzkontrollen hatten wir an die 100 Beschlagnahmungen im Jahr – hauptsächlich Vögel und Reptilien.“ Die Verstecke der Tierschmuggler werden fantasievoller. „Singvögel werden in zum Transport von Plakaten gebräuchlichen Kartonrollen gestopft. Viele sterben zwar, doch die Schmuggler kalkulieren eine Mortalitätsrate der Ware von 30 bis 50 Prozent ein“, berichtet Marosi.

Besonders beliebt sind in Österreich griechische Landschildkröten, die auch auf Österreichs Reptilienmessen erhältlich sind. „Diese Tiermessen sind prädestinierte Umschlagplätze für geschmuggelte, geschützte Tiere“, sagt die WWF-Expertin. Dort können Schlangen aller Art, sogar Krokodile, erstanden werden. Obwohl sich die Veranstalter sehr um Arten- und Tierschützer bemühen, finden sich immer wieder schwarze Schafe unter den Ausstellern. Solange die Nachfrage da ist, kommt man gegen den illegalen Tierhandel nicht an.

## Zahlenspiel




**Irgendwo müssen sie ja herkommen, die verhassten Hundstrümmerln auf den Straßen. Angesichts der Tatsache, dass Österreichs Hunde (und Katzen) fast 95.000 Tonnen Dosen und Trockenfutter pro Jahr verfressen, darf man sich über die Menge der Exkremente aber nicht wundern. Österreich ist ein Land der Tierliebhaber. Die heiß geliebten Haustiere (korrekt: Heimtiere) werden auch kulinarisch krass verwöhnt. Nicht jedem Vierbeiner schmeckt die Dose mit Thunfisch, die Nachbarskatze verspeist vornehmlich Kalb, die der Mutter nur Huhn. Aber das Sortiment von Dosen und Trockenfutter im Tiernahrungshandel ist ja so enorm, dass beinahe jeder Tiergeschmack bedient werden kann. Umso überraschender die Tatsache, dass 71 Prozent der österreichischen Hunde mit selbst zubereitetem Futter (gekochtes Fleisch, Reis, Gemüse, Abfälle) und nur 29 Prozent industriell ernährt werden. Bei Katzen tendiert die Versorgung mit Nahrung eher Richtung Dosenfutter (41 Prozent), aber immer noch wird fast die Hälfte (49 Prozent) der Tiere mit selbst gekochter oder Resterlnahrung versorgt. Zum Vergleich: In Deutschland erhalten 91 Prozent der Katzen ausschließlich Industrienahrung.** *ask*